

Berliner städtischen Behörden gesandte Abordnung, welche den Monarchen nach seiner Rückkehr von der letzten großen Reise begrüßte. Bei dem Empfange drückte der Kaiser sein Bedauern und Unwillen darüber aus, daß während der Zeit, wo er nach Kräften für das Interesse des Reiches bemüht gewesen sei, in der Berliner Presse der Streit über die Verhältnisse seiner eigenen Familie entbrannt sei, wie ihn sich kein Privatmann gefallen lassen könnte. Der Kaiser forderte die Deputation auf, ihres Theils dafür zu sorgen, daß diese Ungehörigkeit aufhöre, er würde gern als Berliner zwischen Berlinern wohnen und hoffe von seinen Reisen für das Reich die besten Folgen.

Die vermischte Geheimchiffre, welche Kaiser Friedrich zum Verkehr mit den Reichsämtern zur Verfügung gestellt war, hat sich unter den Papieren eines Flügeladjutanten gefunden, wo sie Niemand vermuthet hatte. — Eine Stuttgarter Zuschrift der „Voss. Ztg.“ bestätigt im wesentlichen die Enthüllungen der „Münch. N. N.“ über den Einfluß amerikanischer Spiritisten am württembergischen Hofe, weist aber jede Parallele mit den Vorgängen zurück, welche vor 2 Jahren in Bayern zu der bekannten Katastrophe geführt haben.

Aus Elsaß-Lothringen. Es ist eine leidige, sich jedes Jahr um diese Zeit wiederholende Erscheinung, daß ein Theil der elsass-lothringischen Reservisten, wenn sie in die Heimath beurlaubt werden, nach Frankreich geht, um dort Beschäftigung zu suchen. Der Gebrauch, ins „Welschland“ zu gehen, besteht übrigens schon seit mehr als einem Jahrhundert und ist daher schwer auszurotten. Für die nach erfüllter Militärpflicht nach Frankreich übersiedelnden jungen Leute erwächst durch ihre dortige rebanachlustige Umgebung der Uebelstand, daß sie dem Deutschthum wieder vollständig entfremdet werden. Die Folge davon ist, daß ein großer Theil derselben sich dauernd in Frankreich niederläßt und sich damit der weiteren Militärpflicht im deutschen Heere entzieht. Aber auch die wieder in die Heimath Zurückkehrenden stellen sich, wie die Erfahrung zeigt, der deutschen Sache feindselig oder doch gleichgiltig gegenüber. Auf diese Weise geht ein guter Theil des nicht hoch genug zu veranschlagenden erziehlischen Einflusses des deutschen Militärdienstes verloren. Nach den angestellten Ermittlungen gehen die Reservisten in der Regel erst dann über die Grenze, wenn sie hier zu Lande eine entsprechende Beschäftigung nicht zu finden vermögen. Im vorigen Jahre haben nun verschiedene reichsländische Kriegervereine den Versuch gemacht, die Auswanderung dadurch zu vermindern, daß sie den Reservisten Stellen vermitteln. Der Versuch war von so günstigen Erfolgen begleitet, daß er diesen Herbst in größerem Maßstabe wiederholt werden soll. Durchgreifende Erfolge lassen sich jedoch nur dann erzielen, wenn sämtliche Kriegervereine sich zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen nach dieser Seite hin entschließen würden. Bei der Wichtigkeit der Sache vom deutsch-nationalen Gesichtspunkte aus, könnten dieselben dabei ohne Zweifel auf die Unterstützung der Behörden, wie auch der deutsch gesinnten Bevölkerungskreise rechnen.

Frankreich. Der Budgetbericht des Abg. Gerville-Réache über Frankreichs Seemacht lautet: Vollkommen ungenügend! Das ist das Endergebnis der Untersuchungen des Berichterstatters. Man erfährt da interessante Einzelheiten. Während das Deutsche Reich 49 Hochseetorpedoboote besitzt, Italien 40, Rußland 24 und Oesterreich-Ungarn 12, hat Frankreich nur 7 dieser wichtigen Seefahrzeuge. Während England 28 Panzerschiffe von 15 bis 18 Knoten Geschwindigkeit besitzt, hat Frankreich nur 6; die anderen französischen Panzer machen nur 14 bis 15 Knoten. England besitzt 17 Schnellkreuzer, Italien 5, Frankreich nur 3. Und in dieser Tonart geht es weiter.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 29. October. Gestern Vormittag fand in unserem zahlreich besuchten Gotteshaufe durch Herrn Superintendent Roth aus Schneeberg die Ordination und Einweisung des zum Diaconus an hiesiger Kirche gewählten Herrn Friedrich Hugo Fischer aus Mittelsaiba statt. Nachdem die Vakanz durch die nunmehrige Besetzung des Diaconats so schnelle Erledigung gefunden, ist es wohl der Wunsch aller hiesigen Gemeindeglieder, daß die Wirksamkeit unseres neuen Seelsorgers eine recht andauernde und gesegnete sein möchte.

Eibenstock. Es wird an dieser Stelle hiermit darauf hingewiesen, daß die in der Landwirtschaft beschäftigten Personen mit dem 1. October d. J. krankensicherungsspflichtig und Mitglieder der Ortskranken-Kasse für das Handwerk hier geworden sind. Pflicht der Arbeitsgeber ist es, ihre Leute bei der gemeinsamen Meldestelle anzumelden, da sie, wenn ein Arbeiter krank wird, aber noch nicht angemeldet ist, außer Bezahlung der Geldstrafe auch noch diejenigen Kosten zu erstatten haben, welche durch die Unterstützung (Krankengeld, Arzt und Apotheke) entstehen.

Leipzig. Nächsten Mittwoch um 1 Uhr wird im Beisein Ihrer Majestäten des jugendlichen Kaisers Wilhelm II. und des Königs Albert, sowie der

Prinzen Georg und Friedrich August von Sachsen u. hier in Leipzig der feierliche Akt der Grundsteinlegung zum Deutschen Reichsgericht vor sich gehen. Kaiser Wilhelm wird bei dieser Gelegenheit überhaupt zum ersten Male in Leipzig's Mauern weilen. Kein Wunder daher, daß die alte Lippia aus Anlaß dieses Doppelfreudensfestes schon seit Tagen und Wochen sich innerlich wie verjüngt fühlt, und daß der Rath der Stadt wie deren Einwohnerschaft mit einander wetteifern, der zweifach Leipzig zu Theil werdenden Ehre sich würdig zu zeigen, indem sie der Stadt ihr feinstes Gewand anlegen; haben doch die Väter der Stadt allein zu diesem Zwecke ungefähr 100,000 Mk. bewilligt. Daß etwas Ordentliches hier geschaffen werden soll und thatsächlich auch geschaffen wird, das zeigen die bisherigen Zubereitungen, die wenigstens ein annähernd getreues Bild von dem Festschmuck der Stadt am 31. October schon heute geben. In Anbetracht der schon weit vorgerückten Jahreszeit hat man bei Ausschmückung der Stadt freilich darauf verzichtet müssen, die anmuthigen Kinder Flora's in irgend ausgebehnem Maße zu verwenden. Umso mehr haben die Wälder mit ihrem duftigen Tannengrün herhalten müssen. Von allen Seiten sind schon die riesigen Farnenmassen herbeigeschafft, zum Theil auch bereits aufgestellt, welche an beiden Seiten der eigentlichen Feststraße, der Via triumphalis für Kaiser und König, sich aneinander reihen sollen. Zahllose Bretter, große und kleine, sind schon aneinandergefügt, und wo sie es noch nicht sind, arbeiten tausend fleißige Menschenhände daran, um an den Hauptpunkten des Triumphweges besonders die stolzen Obeliskenshimmeln streben zu lassen. Unmassen von Tannenguirlanden aber gewahren wir an der Feststraße und auf den in Betracht kommenden Plätzen aufgeschichtet, alle ihrer Bestimmung harrend, das Auge zumal unseres Kaisers Wilhelm und unseres gleichgeliebten und allverehrten Königs Albert zu erfreuen. In welcher ausgebehneter Weise diese Tannenguirlanden Verwendung finden, davon kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die in der Nähe von Leipzig befindlichen Tannenwälder allein den Bedarf nicht zu decken vermöchten und beispielsweise eine Firma im Harz allein eine Lieferung von 20,000 Meter Tannenguirlanden nach Leipzig zu senden Auftrag erhalten hat. Es giebt daher für die voraussichtlich am Mittwoch massenhaft in Leipzig zusammentreffenden Fremden ebenso wie für die Einheimischen, auch dann noch genug des Erfreulichen zu sehen, wenn sie nicht in der glücklichen Lage sind, der Grundsteinlegung zum Reichsgericht selber beizuwohnen.

Meißen, 27. October. Heute Vormittag kamen 2 Fischflöße mit böhmischen Karpfen auf der Elbe hier vorüber. Diese Flöße haben die Bestimmung, Karpfen nach Hamburg zu bringen. Ein einziges Floß faßte 8 Fischkästen und ein Fischkasten hält 50 bis 60 Schock Fische. Die Kästen sind unter dem Floß angebracht, das Holz wird natürlich in Hamburg auch mit verkauft.

Seit etlichen Tagen machen sich einige Radeberger Fleischermeister ihren Kunden gegenüber äußerst nobel. Holt man ein Pfund Fleisch, so bekommt man dasselbe in eine Actie eingewickelt; faßt man ein Pfund Wurst, so dienen Talon nebst einer Reihe von Dividendenscheinen als Emballage. Diese Papiere rühren von dem Eisenwerk „Saxonia“ her, über welches vor Jahren der Concur ausgeschrieben war und dessen Actien als Makulatur ver-auctionirt worden sind.

In Stollberg im Erzgebirge fand am 23. d. M. die kirchliche Wieder-Einsegnung des 50jährigen Ehestandes des Gutbesitzer Kobis'schen Ehepaars aus dem nahen Gablenz statt. Ein stattliches Ehrengelichte von 36 zweispännig gezogenen Wagen, gefüllt von den Verwandten und guten Freunden des Jubelpaars, bildete einen Aufzug, wie er in dieser Stadt nicht oftmals geboten wird.

Schwarzenberg, 27. Oktbr. Am gestrigen Tage fand im Sitzungszimmer des hiesigen Stadthauses im Beisein der Mitglieder des Rathes und der Stadtverordneten durch Regierungsrath Dr. Kunze von der königl. Kreishauptmannschaft Zwickau in feierlicher Weise die Verpflchtung unseres wieder- und damit auf Lebenszeit gewählten Bürgermeisters Gareis statt.

Auerbach. Am Freitag kurz nach 4 Uhr ertönten die Sturmglocken und die Alarmsignale der freiwilligen Feuerwehr. Es stand das an der Rode-wischer Straße gelegene Restaurant „Wartburg“ in Flammen und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Reyschlau, 26. Oktbr. Unsere von den Flammen vielfach heimgesuchte Stadt hat in der vergangenen Nacht abermals das Schauspiel eines Brandes gehabt, dem wiederum 4 Wohngebäude und eine Scheune zum Opfer gefallen sind. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr brach in den Dachräumlichkeiten des an der Pfarrgasse belegenen Wohnhauses des Webers Friedr. Gottl. Merkel Feuer aus. Die Flammen schlugen alsbald in das Freie hinaus, verbreiteten sich über das ganze Dach des brennenden Hauses und traten sofort auch auf das angrenzende Scheunengebäude des Webers Johann Friedrich Gu-

noldt über, sodaß auch dieses lichterloh brannte und eine gewaltige Gluth entwickelte. Auch hier war dem Feuer noch nicht Einhalt zu thun, obgleich man der Hoffnung war, daß es hierbei bewenden müsse. Das gefräßige Element erfaßte vielmehr auch noch das anstoßende Wohnhaus des Hrn. Gunoldt und setzte, in die Parkgasse eintretend, nunmehr auch das Nachbarhaus, der Frau verw. Sattler Nestler gehörig, in Brand. Hier fanden die Flammen reichliche Nahrung vor. Die Feuerwehr hatte einen ungemein schweren Stand. Von einem ziemlich ausgedehnten Feuerherd loderten die Flammen, weithin sichtbar, hoch zum nächtlichen Himmel empor. Die Feuerwehr mühte sich ab, die dicht an die Brandstätten grenzenden Wohnhäuser des Fleischermeisters Christian Schürer und des Schnittwaarenhändlers Carl August Schramm zu bedecken und zu erhalten, was unter Aufbietung aller Kraft auch glücklich gelang. Allein heute früh nach 6 Uhr ging trotzdem auch das Hausgrundstück des Herrn Schramm noch in Flammen auf und sank in Asche. Es trat dadurch abermals die ernsteste Gefahr an das Haus des Fleischermeisters Schürer und auch an ein dicht neben dem brennenden Hause stehendes Schuppengebäude des Herrn Gotthilf Kessler heran, indeß gelang es endlich das entfesselte Element zu beschwören. Die Thätigkeit und der treue Pflichteifer der Feuerwehr waren hoch anzuerkennen. Noch heute Mittag konnte sie den Platz nicht verlassen und arbeitet jetzt noch fort. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt. Leider wurde bei dem Brandunglück auch ein Feuerwehrmann, Namens Seifert, der an dem Schramm'schen Brandplatz beschäftigt war, von einem herabstürzenden Ballen dermaßen am Kopf verletzt, daß er auf der Stelle liegen blieb und nach seiner Wohnung getragen werden mußte, allwo derselbe sofort in ärztliche Behandlung genommen wurde. — Durch diesen Brand ist abermals ein Stück „vom alten Reyschlau“ vom Boden verschwunden. Die Zahl weit in die Vergangenheit der Stadt zurück reichender Gebäude ist durch die wiederholten Brände stark reduziert und nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil, der sich in der Hauptsache um Schloß und Kirche herum gruppirt, steht noch als Zeuge alter Zeit.

Vermischte Nachrichten.

Die Broschüre: „Der Stat verdirbt den Charakter“ hat einen Erfolg aufzuweisen. Der russische Eisenbahnminister hat sie gelesen und in Folge der empfangenen Belehrungen jedes Kartenspiel in den Eisenbahnwagen in Rußland endgiltig verboten. Alle der Bestimmung Zuwiderhandelnden sollen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. In den Motiven der Verfügung wird angeführt, daß das auch nach Osten vorgebrungene deutsche Statspiel die Communication in den Coupes hemme, fremde Unsitten verbreite und zudem erfahrungsmäßig nur die Ausrede und Einleitung für die mehr internationalen Gesellschaftsspiele, Pharaos und Landsknecht, bilde — selbstverständlich nur in Rußland!

Dem Dreirad ist jetzt auch das „Fünfrad“ gefolgt. Als neueste Ausgeburt des Fahrportes zeigte sich in Berlin am Donnerstag Abend in später Stunde ein solches Fahrzeug in der Leipzigerstraße. Das fünfäderige Ding trug nicht weniger als 7 Personen, von denen sich der größte Theil an der Fortbewegung in thatkräftigster Weise betheiligte. Danach ist es zu dem Velociped-Omnibus nur noch ein Schritt.

Ein merkwürdiges Testament ist in Barcelona gemacht worden. Vor einigen Tagen starb dort der General Graf Mirandos Filos. Sein Vermögen, das mehr als vier Millionen Franken beträgt, bestimmte er den verwaisten Töchtern von Offizieren, doch fügte er den Klausel bei, daß nur vollkommen schöne Mädchen darauf Anspruch haben, „denn“, so heißt es im Testament, „die Schönheit ist eine gefährliche Gabe für das Weib, und je schöner, desto bemitleidenswerther ist das vermögenslose Mädchen.“

Ein übermüthiger Streich. Ein Restaurateur in Nürnberg lieferte das Bier für die Arbeiter eines benachbarten Neubaus. Eines Tages erhielt er seine Maßkrüge von dem Bau nicht mehr zurück; alles Nachforschen war umsonst, die Maßkrüge blieben spurlos verschwunden. Endlich klärte ein Lehrbursche die Geschichte auf. Sämmtliche Maßkrüge waren von den Arbeitern in den Bau mit eingemauert worden, zur Vergeltung dessen, daß der Wirth den Arbeitern angeblich abgestandenes Bier geschickt hatte. Die fragliche Stelle der Mauer wurde auf Veranlassung des Baumeisters wieder aufgebrochen und die Bierkrüge ihrer feucht-fröhlichen Bestimmung wieder gegeben. Die Sache dürfte noch die Gerichte beschäftigen.

Geheimraths „Fette“ war soweit ein ganz verständiges Mädchen; sie war schon über die Zeit der Liebeschmerzen hinaus und ruhigen Herzens konnte in diesem Sommer die Herrschaft ihre Ferien in der Sommerfrische zubringen. Wußte man doch, daß „des Hauses redliche Hüterin“ in zuverlässigster Weise für das verödete Heim sorgen würde. Und so fand man denn auch bei der Rückkehr Alles in schönster Ordnung vor. So viel Treue muß belohnt werden und eines Tages überreichte der biedere Hausherr der treuen Fette mit einer salbungsvollen Ansprache

als Z
rich-
Fünf-
stüde
denle
waren
münz-
mehr
sich
der
genta
richt
sie p
Antli
Spize
tar:
ja an

U

für
durch
erfab
gegen
in fa
auszu
würde
unter
Moss

Ein
läss

M

wird
welch

tück

sich

kä

Sch

auszu

K

Chemische

G

Für

richtend

wird ein

cher die

und m

Arbeiter

unter

S

Ich

stehende

G

für St

sofort a

Preisam

Chr

(delicat

heit

1 Kiste

gegen

Kiste

Wied

H

G

ein Ro

doush

100 M

verkauf